

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Bobby Previte & Weather Clear Track Fast

Event Date: 1996-04-12
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Kreuz, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1996-04-11	13	Bobby Previte
Willisauer Bote	1996-04-11	11	Bobby Previte & Weather ...
Neue Luzerner Zeitung	1996-04-12	53	Bobby Previte
Neue Luzerner Zeitung	1996-04-15	35	Je später der Abend ...
Willisauer Bote	1996-04-16	9	Erst nach der Pause begann ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

SOUNDS

JAZZ

Bobby Previte

& Weather clear, track fast; Jazzkonzert

● WILLISAU, 12. 4., Hotel Kreuz, 20.30

Jazz Xpress

Die Luzerner Formation spielt Jazz der 50er bis 90er Jahre (Mainstream und Bebop). Veranstalter: Jazz Club Luzern

Willisau live: Freitag, 12. April, 20.30 Uhr, Hotel Kreuz

Bobby Previte & Weather clear, track fast

Morgen Freitag gastiert Bobby Previte im Willisauer Hotel Kreuz, Beginn 20.30 Uhr mit der Besetzung Bobby Previte (drums), Andrew D'angelo (saxes, clarinets), Andy Laster (baritone sax), Curtis Hasselbring (trombone), Coung Vu (trumpet), James Saft (piano), Lindsay Horner (bass).

pd. «Weather clear, track fast» nennt der amerikanische Schlagzeuger Bobby Previte seine neue siebenköpfige Band. Der Name ist beste Voraussetzung für ein flottes Rennen. Die Assoziation Previte/Rennen hat ihren Reiz: Leger sitzt, lümmelt oder thront er hinter seinem Schlagzeug und treibt seine Musiker an. Previte treibt an, greift zur Peitsche, streichelt mit dem Besen, kratzt gänsehautprovozierend am Becken. Er ist der unumstrittene Lenker im Spiel, mimt diesen ohne Allüren und mit bewundernswerter Lockerheit und Fröhlichkeit.

Dass dahinter eine Menge Konzentration stecken muss, ist klar. Bobby Previte schreibt alle Stücke für sein Ensemble selber. Sie sind speziell auf dieses Ensemble zugeschnitten. Die Band spielt eine hochinteressante, komplexe und vor allem sehr abwechslungsreiche Jazz-Musik, die nun wirklich keinen Staub ange-

setzt hat! Der Gruppenklang spielt bei der Musik dieses neuen Ensembles eine grosse Rolle.

Es sind ausnahmslos junge Musiker, die Previte in das neue Ensemble aufgenommen hat, Musiker, die in der «little Bigband» eine erstaunliche Figur machen und bei ihren halbschweren Soli Visitenkarten abgeben, die sich jeder gerne einsteckt! Diese junge Garde verspricht eine interessante Zukunft für die New Yorker Szene.



Bobby Previte.

WB 199604 MP 11

Feldmusik Hochdorf

Jahreskonzert

● HOCHDORF, Aula Kantonsschule, 20.15

JAZZ

Bobby Previte

& Weather clear, track fast; Jazzkonzert

● WILLISAU, Hotel Kreuz, 20.30

Porki-Wälli-Dixie-Bänd

Dixieland, Old Jazz, Blues

● HÄMIKON, Rest. Linde, 20.00

ML2 199604 p.53

Stad.
im
Stadt
der
aten
our:
rsag
am
thek

NLZ 1996 04 15 p.35

Requisitaire mit Hubert Kronlachner

aus Banane



(Hubert Kronlachner) führt dem Publikum den «Ulanova» vor. BILD: BORNI THEATER & KONZERTE

wie nah er ist, ohne sie zu berühren, er uns in die Rolle des Routines, die Zeit des Reals zu füllen.

schelmisch den, dieser er endlich sehentlich – er uns den r. «Schöner kommentiert h, wie Kron- hat er die überhaupt viel szenisierung,

etwa wenn Kronlachner den Tanz der legendären Ulanova oder jenen des ebenso legendären Nurejew vordemonstriert oder wenn er die verschiedenen Verbeugungen im Theater vorführt.

So ganz nebenbei erfahren wir auch einiges über das Handwerk des Requisiteurs. Dass fast alle essbaren Requisiten (vom Frankfurter Würstchen über das Schnitzel bis zum Pouletschenkel) aus Banane hergestellt werden («damit's besser runterrutscht»), hätte wohl kaum einer gedacht. Dass der Sperrmüll-Tag der «heilige Tag der Requisiteure» ist, das hingegen haben wir angesichts der allgegenwärtigen Sparmassnahmen im Theater schon eher geahnt.

Die vom Zürcher Kleinkunstunternehmen «Borni Theater & Konzerte» produzierte Inszenierung wird unter dem Mikroskop-Prozents Patronat auf Schweizer Tournee gehen.

Oper

enden Büh- hler und in n Kostümen rt die Hand- h Indien ver- und der ab- staltung von en ihre Ent- mos wie die sen sich die ass Erotik ins en sollte die ist an der lin- weitgehend sutra, das - Lehrbuch der bisweilen die



spiegelgatten iensemble spielte unter Scully in Er- lpartitur eine Leppard-Ein- ng (mit reiner bh) vieles Ins- ewogen klang- ten etwas von id dem Affekt- ve und Arien schmelzenden

Indisch angehauchte Kostüme und farbigen Dekor prägen die Zürcher Inszenierung (hier eine Szene mit Erläbe und Ormino). GED: PETER SCHLITZEL

Jazz Willisau: Bobby Previte

Je später der Abend ...

Die junge Formation des amerikanischen Schlagzeegers Bobby Previte benutzte am Freitag im Restaurant Krauz in Willisau einen längeren Anlauf, um ihre Qualitäten voll herauszuspielen. Je später der Abend, desto lockerer lagten sich die Grooves und Solls und desto dichter und farbiger wuchs der Sound.

Previte ist ein vielbeschäftigter Schlagzeeger und Komponist, der auf zahlreichen Plattenproduktionen im Umfeld der New Yorker Szene mitwirkte. Daneben stellt er immer wieder neue Formationen zusammen, die seit einigen Jahren unter dem Namen «Weather clear, trunk fast» auftreten. Die neuste Ausgabe versammelt junge Musiker, die ein grosses und interessantes Spektrum von Klangfarben abdecken: Andrew d'Angelo (Altosax, Bassclarinet), Andy Laster (Baritone, Sax, flöte, clarinet), Curtis Hasselbring (Trombone), Cuong Vu (Trompete), James Salt (piano), Lindsay Horner (electrobass). Zusätzliche Soundakzente mit nostalgischen Anleihen setzten in Willisau zwei «antike Möbel», die von James Salt mit einer Mischung aus verhaltener Neugier und Feierlichkeit bearbeitet wurden: Eine Hammondorgel B3 und ein Fender Rhodes Electropiano.

Kraft- und Steuerzentrum der Formation ist Previte. Der kleine Mann mit der quirligen Ader verbreitet nichts als gute Laune und Fröhlichkeit, sobald er hinter seinen Trommel und Becken sitzt. Das wirkt ansteckend. Über zwei Stunden dauernd am Puls, einfühlsam, agil, konzentriert und trotzdem voller swingender Leichtigkeit: Das sind Qualitäten, die ihn auszeichnen und seine Live-Auftritte zu einem Erlebnis machen.

Bläsersätze und Rock-Bass

Das Ensemble interpretierte abschliesslich Kompositionen seines Leaders: Längere, suiteartige Stücke mit ausgefeilten Bläsersätzen und ehigen üppigen Harmonien auf zumeist rollender up-tempo-Unterlage. Prevites Vorwärtsgang schuf zusammen mit dem stoisch fliessenden Rock-Bass von Lindsay Horner verlässlichen (Mainstream-) Boden, über dem sich die Bläser mehr und weniger eigenständig entfalten. Über weite Strecken dominierten kräftige Turtis das Klangbild, die das wabernde Geschimmer der Hammond und die elektronisierten Skelettdänge der Fender Rhodes oft in den Hintergrund drängten oder ganz vereinnahmten.

Im ersten Teil des Abends konnte die Formation nicht durchwegs überzeugen. Es fehlte der Musik an Dramatik und Tiefenschärfe. Sie pendelte ohne grosse Ausschläge linear auf einer Spur, die weder besonders raffiniert noch betont eingängig war. Die Musiker mieden direkte Eingriffe und gewagtere Interaktionen und ordneten sich dem grössten gemeinsamen Nenner der Kompositionen unter, die da in sachter Präzision, aber noch ohne viel Engagement mehr aufrechterhalten denn von innen heraus belebt wurden.

Höcker und Widerhaken

Erst nach der Pause entwickelte sich der zaghaft Gestalt gebende Workshop-Charakter zum homogenen Kollektivkörper einer zusehends verschworeneren Gemeinschaft. Die Musik bekam Höcker und Widerhaken, aber auch Fundament und Seele. Jetzt erst schien das Septett die Sprengkraft seines Klangspektrums zu entdecken. Die Instrumentalisten wuchsen immer stärker über sich hinaus und brillierten mit solistischen Ausflügen. In guter Erinnerung bleiben etwa der bereits mit viel Persönlichkeit spielende Baritone, saxophonist Andy Laster oder der Trompeter Cuong Vu. Sogar der anfänglich eher farblose Andrew d'Angelo erlebte kurz vor Schluss auf seinem Altosax ein eigentliches Coming-out an Losgelbtheit und Intensität.

Die Jungs – und es waren tatsächlich «Jungs» – brauchten eine Zeit, bis sie sich freigespielt hatten. Noch am Abend zuvor waren sie in Leeds bei dem wertvollen Engländer (Previte) und trafen – verkehrstechnisch bedingt – später als erwartet in Willisau ein. Der Soundcheck war kurz, das Nachtessen wurde fliegends in der Garderobe serviert, doch die Laune war gut, und als sich die unprätentiös aussehenden Musiker nach zwei begeisterten klassischen Zugaben kurz vor Mitternacht verabschiedeten, waren sie auf dem Höhepunkt ihrer Spielraube angekommen.

ERMIN ROBBART

Erst nach der Pause begann das Septett seinen Höhenflug

Das neue Septett des amerikanischen Schlagzeugers Bobby Previte hat durchaus Rasse und Klasse: An ihrem Konzert am Freitag abend im Restaurant Kreuz in Willisau haben die Musiker jedoch einen längeren Anlauf benötigt, um diese Qualitäten voll herauszuspielen. Je später der Abend, desto lockerer jagten sich die Grooves und Solis und desto dichter und farbiger wuchs der Sound. Eine sympathische kleine Bigband, die vom Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Bobby Previte ist ein vielbeschäftigter Schlagzeuger und Komponist, der schon auf zahlreichen Plattenproduktionen im Umfeld der New York-

von Pirmin Bossert

er Szene mitgewirkt hat, unter anderem auf solchen von Marty Ehrlich, Wayne Horwitz, John Zorn und Jerome Harris.

Daneben stellt er immer wieder neue Formationen zusammen, die seit einigen Jahren unter dem Namen «Weather clear, track fast» auftreten.

Fender Rhodes und Hammond B3

Die neuste Ausgabe versammelt ausschliesslich junge Musiker, die auf ihren Instrumenten zusammen ein grosses und interessantes Spektrum von Klangfarben abdecken: Andrew D'Angelo (altosax, bassclarinet), Andy Laster (baritonsax, flute, clarinet), Curtis Hasselbring (trombone), Cuong Vu (trumpet) James Saft (piano) und Lindsay Horner (electrobass). Zusätzliche Soundakzente mit geradezu nostalgischen Anleihen setzten in Willisau zwei «antike Möbel», die von James Saft mit einer Mischung aus verhaltener Neugier und Feierlichkeit bearbeitet wurden: Ei-

ne Hammondorgel B3 und ein Fender Rhodes Electropiano.

Kraft- und Steuerzentrum der Formation war Previte. Der kleine Mann mit der quirligen Ader verbreitet nichts als gute Laune und Fröhlichkeit, sobald er hinter seinen Trommeln und Becken sitzt. Das wirkt unheimlich ansteckend. Den Blick himmelwärts gerichtet, den Mund geöffnet, lacht und grinst er voran, während er mit seinen Rhythmen locker tänzelt und seine Mitmusiker aus den Reserven holt. Der Kerl ist unermüdlich. Über zwei Stunden dauernd am Puls, einfühlsam, agil, konzentriert und trotzdem voller swingender Leichtigkeit: Das sind Qualitäten, die Previte auszeichnen und seine Live-Auftritte zu einem Erlebnis machen.

Bläsersätze und Rock-Bass

Das Ensemble interpretierte ausschliesslich Kompositionen seines Leaders: Längere, suitenartige Stücke mit ausgepeilten Bläsersätzen und einigen üppigen Harmonien auf zumeist rollender up-tempo Unterlage. Der Vorwärtsdrang von Previte schuf zusammen mit dem stoisch fliessenden Rock-Bass von Lindsay Horner verlässlichen (Mainstream-)boden, über dem sich die Bläser mehr und weniger eigenständig entfalteten. Über weite Strecken dominierten kräftige Tuttis das Klangbild, die das wabende Geschimmer der Hammond und die elektronisierten Skelettklänge der Fender Rhodes oft in den Hintergrund drängten oder ganz vereinnahmten.

Im ersten Teil des Abends konnte die Formation nicht durchwegs überzeugen. Es fehlte der Musik an Dramatik und Tiefenschärfe. Sie pendelte ohne grosse Ausschläge linear auf einer Spur, die weder besonders raffiniert noch betont eingängig war. Die

Musiker mieden direkte Eingriffe und gewagtere Interaktionen und ordneten sich dem grössten gemeinsamen Nenner der Kompositionen unter, die da in sachter Präzision, aber noch ohne viel Engagement mehr aufrechterhalten denn von innen heraus belebt wurden.

Höcker und Widerhaken

Erst nach der Pause entwickelte sich der zaghaft Gestalt gebende Workshop-Charakter zum homogenen Kollektivkörper einer zusehens verschworeneren Gemeinschaft. Die Musik bekam Höcker und Widerhaken, aber auch Fundament und Seele. Jetzt erst schien das Septett die Sprengkraft seines Klangspektrums zu entdecken. Die Instrumentalististen wuchsen immer stärker über sich hinaus und brillierten mit solistischen Ausflügen. In guter Erinnerung bleiben etwa der bereits mit viel Persönlichkeit spielende Baritonsaxophonist Andy Laster oder der Trompeter Cuong Vu. Sogar der anfänglich eher farblose Andrew d'Angelo erlebte kurz vor Schluss auf seinem Altosax ein eigentliches Coming-out an Losgelöstheit und Intensität.

Die Jungs – und es waren tatsächlich «Jungs» – brauchten eine Zeit, bis sie sich freigespielt hatten. Noch am Abend zuvor waren sie in Leeds bei den «verrückten Engländern» (Previte) und trafen – verkehrstechnisch bedingt – später als erwartet in Willisau ein. Der Soundcheck war kurz, das Nachtessen wurde «fliegend» in der Garderobe serviert, doch die Laune war gut, und als sich die unpräzise aufspielenden Musiker nach zwei begeistert beklatschten Zugaben kurz vor Mitternacht verabschiedeten, waren sie auf dem Höhepunkt ihrer Spielfreude angelangt.

123 1996 04/16 p 9